

raturstudium berichtet wird: Als Landpastor und Mitglied des Landesbruderrates der BK für Nassau-Hessen hat H. die damaligen Entwicklungen, Erkenntnisse und Entscheidungen mitgestaltet. So fließen auch persönliche Erinnerungen ein. Dem Lebensweg des Verfassers entspricht es, daß häufig die Entwicklungen in den Kirchen am Beispiel von Nassau-Hessen erläutert werden. Details aus anderen Kirchen treten weitgehend zurück. Ebenfalls ausgeblendet bleibt – bis auf kleine Ausnahmen – der Kampf der katholischen Kirche, beim erstrebten Umfang des Buches verständlich.

H. konzentriert seine Darstellung auf die Frage nach dem Wesen der Kirche von Schrift und Bekenntnis her (Bekenntnissynoden!). Hier sieht er die besondere Herausforderung der Kirche durch Staat und DC. (Das Wechselspiel beider Seiten in den – mit Vorgeschichte – sieben Phasen kommt bereits im Inhaltsverzeichnis zum Ausdruck: Viele Überschriften sprechen die Sprache des Dramas.) Der zentralen Frage entspricht auch – auf dem Hintergrund von Barmen III, V und VI – ein besonderes Interesse an der äußeren Befriedung der Kirche.

H. sieht dabei die Fixierung der Kirche auf sich selbst durchaus kritisch, sucht aber zugleich Verständnis zu wecken. So spielt er die Ansätze der Kirche, einzutreten für Menschen außerhalb der Kirche, nicht hoch (166ff, 208, 241f), aber auch nicht herunter: Wenn die Kirche dem Staat gegenüber die Freiheit fordert, die „Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“ (Barmen VI), bleibt sie nicht bei sich selbst (247).

H. – „selbstkritisch geblieben“ (259) – scheut sich nicht, in dieser Frage (der des Widerstandes!, vgl. 186, 190) eigenes Versagen einzugestehen (Bußtags-

predigt 1935, 278–182!). Daß Widerstand für viele der Bedrängten, vor allem die Juden, zu spät und nicht mehr effektiv geleistet worden ist, noch dazu von nur sehr wenigen – „das schwerste Versäumnis während des Kirchenkampfes“ (210) –, ist geradezu der Motor, jene Geschichte von „viel Blindheit und beschämendem Hindurchlavieren“ in einer „Ambivalenz von Zeugnis und Versagen“ (10) darzustellen.

„Historie oder bleibendes Erbe?“: Zeugnis und Versagen beanspruchen, bleibendes Erbe zu sein. Diese Sicht durchzieht das Buch. Die Zusammenfassung (297f) scheint mir – einem von der jungen Generation – der Brisanz der Frage nicht gerecht zu werden.

Bleibt am Schluß zu erwähnen, daß H. dieses ehrliche Buch u.a. „im Gedenken ... an alle tapferen Frauen“ geschrieben hat, „die dazu halfen, daß es nicht bei der ‚Gemeinde von Brüdern‘ blieb“ (2).

Michael Kühne

*Gerhard Besier / Gerhard Ringshausen* (Hrsg.) Bekenntnis, Widerstand, Martyrium. Von Barmen 1934 bis Plötzensee 1944. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1986. 428 Seiten. Kart. DM 48,-. (Band A)

*Regine Claussen / Siegfried Schwarz* (Hrsg.) Vom Widerstand lernen. Von der Bekennenden Kirche bis zum 20. Juli 1944. Bouvier-Verlag Herbert Grundmann, Bonn 1986. 210 Seiten. Geb. DM 38,-. (Band B)

Nach den Jubiläen zum 50. Jahrestag der Bekenntnissynode von Barmen 1984 und zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai 1985 widmen sich die Beiträge des von Besier und Ringshausen mit wissenschaftlicher Sorgfalt und Übersichtlichkeit vorzüglich edierten Bandes der religionspädagogischen Vermittlung des Widerstan-

des und Kirchenkampfes im Dritten Reich, während die Beiträge des anderen Bandes die Thematik für ein breiteres Publikum aufbereiten. Die beiden Bände ergänzen die „binnenkirchliche“ Perspektive durch eine Perspektive „von außen“ und machen die vielschichtigen ethischen, moralischen, menschlichen und politischen Motive und Spannungen sichtbar, denen sich Beteiligte am Widerstand ausgesetzt sahen und die für sie zum Ernstfall christlicher Bewahrung und Verantwortung in der Welt und für die Welt wurden.

Zunächst geben im Band A der Historiker Peter Steinbach (Widerstand als Thema der politischen Zeitgeschichte, 11-74) und der 1985 plötzlich verstorbene Kirchengeschichtler Andreas Lindt (Kirchenkampf und Widerstand als Thema der Kirchlichen Zeitgeschichte, 75-89), im Band B die Historiker Hans-Adolf Jacobsen (Deutscher Widerstand im Dritten Reich, 11-28) und Ger von Roon (Der deutsche Widerstand aus ausländischer Perspektive, 41-56) kompetente, gut lesbare und weithin brillant formulierte Überblicke über den aktuellen Forschungsstand. Es folgen in Bd. A von Wilhelm Hüffmeier (Die Aktualität von Barmen. Verlauf und Ertrag innerhalb der EKU, 90-109), Wolfgang Pöhlmann (Gehorsam um der Liebe willen. Römer 13 und die 5. Barmer These, 110-125), Gerhard Besier (Bekenntnis-Widerstand-Martyrium als historisch-theologische Kategorie, 126-147) und Gerhard Sauter („Freiheit“ als theologische und politische Kategorie, 148-165) historisch anregende und indirekt, aber doch pointiert kommentierende theologische Reflexionen zu Schlüsselthemen der historisch-aktuellen Widerstands-Diskussion, die überleiten zu „unterrichtlichen Erschließungen“: Gerd Ringshausen (Glaube-Handeln-Lernen im Kontext der Kirchengeschichte, 169-189) legt

Überlegungen zu Ansatz und Ziel des Religionsunterrichtes über Kirchliche Zeitgeschichte zwischen Barmen 1934 und dem 20. Juli 1944 vor, in denen er mit guten Gründen die Notwendigkeit darlegt, über die bisherige Konzentration des Religionsunterrichtes auf die Person Dietrich Bonhoeffers hinauszugehen und die Bedeutung und Wirkung christlicher und ethischer Motive in der Weite des Widerstandes aufzunehmen. Herwart Vorländer (Kirche im Nationalsozialismus, 190-204) plädiert für geschichtsdidaktische Perspektiven, in denen Geschichts- und Religionsunterricht in emanzipatorischer Absicht zusammenwirken. Die gelungene, weil praxisnahe und praktikable Umsetzung der Theorie bieten drei wohlbegründete Unterrichtsentwürfe von Martin Möller und Gerhard Niemöller (Die theologische Erklärung von Barmen, 1934, und der Streit um ihre Bedeutung bis zur Friedensdiskussion im Raum der Kirche, 1984, 205-250 – mit einem eigens zum Thema geführten Gespräch mit Kurt Scharf), Jörg Thierfelder (Evangelische Kirche im Zweiten Weltkrieg, 251-318) und Gerhard Ringshausen (Der 20. Juli als Thema des evangelischen Religionsunterrichtes, 319-380). „Leckerbissen“ sind die im Anhang wiedergegebenen bislang unveröffentlichten Ausarbeitungen von Gerhard Gloege und Hans von Soden zu „Barmen“ aus dem Jahre 1936.

Im Band B berichten als Zeitzeugen in unterschiedlichen Beiträgen Emmi Bonhoeffer über Dietrich Bonhoeffer (57-58), Isa Vermehren über Helmut James Graf Moltke (87-92), Franz-Josef Müller über die „Weiße Rose“ (65-68), Alexander Groß über (s)ein katholisches Elternhaus (59-64) und Karl Steinbauer über seine eigenen Widerstandshandlungen als evangelischer Pfarrer (69-86; besonders lesenswert!) Der Politologe

Richard Löwenthal (Widerstand im Unrechtsstaat – und in der Demokratie?, 29-40) und der Jurist Rüdiger von Voss, Sohn eines Mitbeteiligten des 20. Juli (Die Loyalität freier Bürger sichern, 93-100) diskutieren die Berechtigung zum „Widerstand“ damals und heute. Unterschiedliche Zugänge und Interpretationen von „Barmen“ liefern die theologischen Urteile von Joachim Mehlhausen (Kirche zwischen Irrtum und Wahrheit – einst und jetzt, 101-114), Trutz Rendtorff (Christen im Widerstand – einst und jetzt, 115-132) und Walter Kreck („Gottes Anspruch auf unser ganzes Leben“, 133-146). Besonderes Gewicht hat das behutsame, weise und zugleich eindringliche Plädoyer von Eberhard Bethge (Barmen und die Juden – eine nicht geschriebene These?, 147-166), in Weiterführung der Beschlüsse der Rheinischen Synode zum Verhältnis Christen – Juden von 1980 eine Fortschreibung der in Barmen ungeschriebenen „7. These“ zur Judenfrage in Angriff zu nehmen. Die katholischen Theologen Karl-Egon Lönne (Motive des katholischen Widerstandes gegen das Dritte Reich, 167-182) und Dietmar Mieth (Widerstand oder Tapferkeit für den Frieden, 183-198) belegen die Notwendigkeit und Möglichkeit eines gemeinsamen ökumenischen Lernens aus der Geschichte. Marie Veit (Widerstand, Selbstfindung und die Rolle der Religion in der Erziehung, 199-207) vermittelt theologische und psychologische Dimensionen der „Befreiung“, derer es zur Befähigung zum Widerstehen bedarf.

Während Band B. dem allgemein interessierten Leser zu empfehlen ist und in der Gemeinde- und Erwachsenenbildungsarbeit gute Dienste tun dürfte, gehört Band A in die Hand eines jeden Pfarrers und Lehrers, der diesen Stoff verantwortlich vermitteln will.

Alexander von Oettingen

*Ans J. van der Bent*, Christian Response in a World of Crisis. A brief History of the WCC's Commission of the Churches in International Affairs. ÖRK, Genf 1986. 88 Seiten. Paperback Sfr. 8,90.

Rechtzeitig zu den offiziellen Feierlichkeiten aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten hat Ans van der Bent einen kurzen geschichtlichen Abriss der Arbeit dieser wichtigen Kommission des Ökumenischen Rates vorgelegt. Van der Bent, seit über zwanzig Jahren Bibliothekar des Ökumenischen Zentrums in Genf und daher wie kein anderer vertraut mit der geschriebenen und der ungeschriebenen Geschichte des ÖRK, hat in den letzten Jahren schon eine Reihe von ähnlichen längsschnittartigen Darstellungen zu Teilaspekten der ökumenischen Geschichte seit 1948 veröffentlicht. Erwähnt seien sein kleiner Band zum christlich-marxistischen Dialog aus ökumenischer Perspektive (1980) und sein Bericht über die junge Generation im ÖRK (From Generation to Generation, 1986).

Das vorliegende Bändchen ist offensichtlich unter Zeitdruck im Blick auf das bevorstehende Jubiläum entstanden. Der Untertitel spricht bescheiden von einer „brief history“, und in der Tat beschränkt sich der Verfasser auf eine Zusammenstellung der wichtigsten Fakten und hält sich mit interpretierenden Äußerungen sehr zurück. Allerdings hat er intensiv die schwer zugänglichen Protokolle und Archivmaterialien der Kommission ausgewertet. Da die KKIA im Unterschied zu anderen Kommissionen des ÖRK eine eher zurückhaltende Öffentlichkeitsarbeit betreibt, kann der Leser manches bisher wenig beachtete Detail in diesem Band finden.